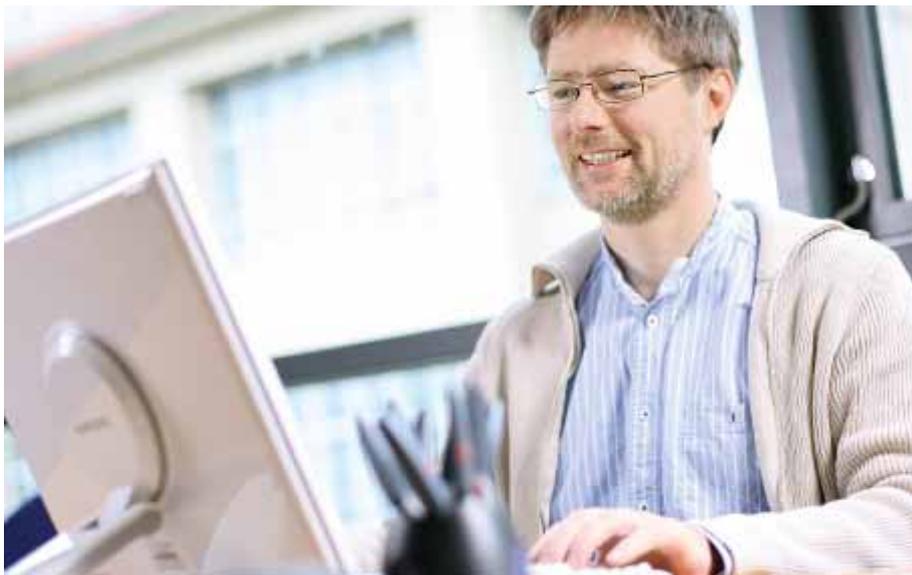


Drei auf einen Streich

Online-Händler setzen verstärkt auf soziale Netze, um Nutzergruppen zu binden und Cross-Selling-Potentiale zu heben. Der Trend geht dabei zum eigenen Social Network, wie es die Karlsruher fun communications GmbH für Kunden maßschneidert.



Open Source, Web 2.0 und Scrum. Drei Megatrends auf einen Streich, so lässt sich ein Projekt der fun communications GmbH umschreiben. Zurzeit entsteht auf Basis von Open-Source-Tools und der Projektmethodik Scrum eine Social-Network-Lösung, die sich als Add-on in existierende Web-Auftritte integrieren lässt. „Eigentlich ist das der vierte Streich, denn der Trend geht momentan in Richtung: jedem seine eigene Community.“ Individuelle Plattformen zu entwickeln scheint einleuchtend: „Es gibt keine effizientere Werbung als die Empfehlung durch einen Freund“, erklärt Michael Schipper, CEO der Proximity Germany GmbH. Communitys wie soziale Netze auf Basis interaktiver Web-2.0-Technologie seien dazu das optimale Vehikel. „Marketing und Werbetreibende haben hier eine Chance, schnell in die Köpfe der Verbraucher zu kommen“, weiß der Werbefachmann. Allerdings sind Facebook, Xing und Co. aus Marketing-Sicht nur Vermittler und für eine direkte Vermarktung nicht die erste Wahl.

Communitys und Empfehlungsmarketing auf eigenen Portalen zu realisieren ebnet den Weg zum Konsumenten. Konkret: Ein Online-Musikportal bietet Kunden die geschlossene Community gleich mit – eine Art Facebook-Clone. Alles auf einen Blick: Bilder, Chatten, Videos, Empfehlungen, Konzert-Tipps, Freunde einladen,

Rezensionen und natürlich: neue Produkte.

Die Möglichkeiten, die sich hier auftun, brauchen jedoch Sicherheit und flexible, leistungsfähige Funktionalität. Ohne Technik also keine Chance. Auf das Thema sichere Zukunftskommunikation hat sich die 1994 gegründete fun communications spezialisiert. Rund 50 Mitarbeiter entwickeln Applikationen sowie Middleware. efinio-Mitarbeiter Angelo Schneider verstärkt das fun-Team.

„Der Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Entwicklung des Backends“, erklärt der 44-jährige IT-Spezialist der Niederlassung Karlsruhe. Das weitgehend mit Java entwickelte Produkt wird an die Fremdsysteme des Auftraggebers über Simple Object Access Protocol (SOAP) angebunden. Services stehen via Representational State Transfer (REST) zur Verfügung. Getestet wird mit dem Werkzeug JMeter auf der Ebene von User-Stories als „Akzeptanz Test“. Für den nötigen Schwung, für Kreativität und Fun der Entwicklungsprozesse sorgt das Vorgehensmodell Scrum. „Die Methode engt uns Entwickler nicht ein und gibt gleichzeitig die Leitplanken für die wirtschaftliche Umsetzung vor“, erklärt Schneider, der selbst zertifizierter Scrum-Master ist.

Tools und Technik

- Entwicklungssprache: Java
- Jersey als REST-Stack
- Grizzly und TC (Spring Tomcat) als Container
- Spring als Inversion-of-Control-Container und JPA/JTA-Container
- Frontend-Anbindung: XML via JAXB
- Kommunikation mit den Fremdsystemen via SOAP mit dem Metro-Stack
- Entwicklungsprozess: Scrum
- Test: Apache JMeter
- Datenbanken: im SQL-Bereich MySQL und im NoSQL-Bereich Cassandra, Hibernate als OR-Mapper via JPA